



ARCHÄOLOGISCHE GESELLSCHAFT INNSBRUCK

INSTITUT FÜR ARCHÄOLOGIEN, UNIVERSITÄT INNSBRUCK, LANGER WEG 11, 6020 INNSBRUCK

WWW.ARCHAEOLOGISCHE-GESELLSCHAFT.AT

EINLADUNG

Wir freuen uns in Kooperation mit dem
INSTITUT FÜR ARCHÄOLOGIEN DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK und der
ARGE ALP unsere Mitglieder und Freunde einzuladen



Montag, 28. März 2022, 19.00 Uhr

**Neues Landhaus, Großer Saal (Erdgeschoß)
Eduard-Wallnöfer-Platz 3, Innsbruck**

Der Zugang erfolgt über den Haupteingang Eduard-Wallnöfer-Platz 3 (Landhausplatz)

VORTRAG

Prof. Dr. Lorenz Winkler-Horaček

Institut für Klassische Archäologie der Freien Universität Berlin

SKYLLA UND POLYPHEM: ZWEI EBENEN DER GRENZERFAHRUNG

BEGRÜßUNG UND EINFÜHRUNG

assoz.-Prof. Mag. Dr. Florian M. Müller Bakk.
Institut für Archäologie, Universität Innsbruck

SCHLUSSWORT

Mag. Dr. Michaela Staudigl
Präsidentin der Archäologischen Gesellschaft Innsbruck

Anschließend wird zu einem Umtrunk mit Brötchen geladen.

Gestalten, die das menschliche Maß überschreiten oder in denen sich verschiedene Tiere, Menschen und Pflanzen verbinden, stellen nicht nur die Gesetze der Natur infrage. Als Bewohner von Grenzräumen hinterfragen sie auch die Gesetze der Gesellschaft und der zivilisatorischen Ordnung. Wir bezeichnen sie als Mischwesen, hybride Kreaturen oder auch als Monster. In ihnen manifestiert sich das Unbekannte, das Fremde oder auch das Unheimliche. In der Literatur von Homer über Herodot bis hin zu Plinius d. Ä. werden diese Kreaturen oft am Rande der bekannten Welt lokalisiert. Aber auch in Bildern können sie für die Grenzregionen zur Zivilisation stehen. Hierbei gibt es in der griechischen und römischen Kultur ein immer wiederkehrendes Muster: Der mythische Held dringt in diese Randzonen der Zivilisation ein und überwindet das Hybride und Unheimliche. Er wird damit zum Sinnbild und Identifikationsstifter einer zivilisatorischen Überlegenheit über das Andere. Insbesondere im frühen Griechenland, aber auch in römischer Zeit hat diese Form der Überlegenheit eine für die Gesellschaft konsolidierende Funktion.

An zwei Fallbeispielen soll diesem Phänomen nachgegangen werden: Dem Kampf des Odysseus gegen Polyphem und sein Kampf gegen Skylla. Polyphem ist in der Odyssee der Protagonist eines Verhaltens, das die kulturellen Normen der Gemeinschaft negiert, dabei aber der menschlichen Welt durchaus nahe bleibt. Dies lässt andere Vergleiche zu als im Falle der Skylla: Sie ist das rasende Monster jenseits aller Regeln. Hier werden zwei Ebenen von Grenzerfahrungen thematisiert, die in römischer Zeit durchaus unterschiedlich eingesetzt werden. In der Felsgrötte der Kaiservilla von Sperlonga sind beide Monster in Statuengruppen zentral vertreten. In unmittelbarem Bezug zur Tricliniumsinsel spitzt das Skulpturenensemble die Konfrontation von Kultur und Natur hier in emotionaler Weise zu. Aber anders als im frühen Griechenland ist der Raum der Monster nicht mehr ein Land in der Ferne. Beide Episoden sind vielmehr nun mit dem römischen Territorium verbunden. Rom demonstriert damit auf ganz neue Weise seine zivilisatorische Überlegenheit.

Für die Teilnahme ist eine Anmeldung bis Mittwoch, den 23.3.2022 unter folgender E-Mail-Adresse Florian.M.Mueller@uibk.ac.at verbindlich erforderlich. Nach derzeitigem Stand wird das Tragen einer FFP2-Maske empfohlen. Sollte es kurzfristig zu Änderungen der Covid-19-Maßnahmen kommen, werden alle angemeldeten TeilnehmerInnen per E-Mail verständigt.

Wir dürfen höflich an die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages 2022 in Höhe von EUR 37 erinnern.